

Saale-Zeitung

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen

werden die Spaltzahl oder deren Raum mit 20 Pf. für jeden 10 Zeilen Raum und in der Expedition, von unentgeltlichen Anzeigen und allen Annoncen-Expositionen annehmen. Retamen die Seite 60 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unierer Original-Artikel ist untersagt.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
den Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmalig 1 M.,
ohne Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
J. B. Dr. A. Bopp in Halle.
[Bemerkung: Verbindung mit Berlin und Leipzig]
Anschluß-Nr. 176.

Zweimundstanziger Jahrgang.

Nr. 83.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 8. April

1888.

Aufregende Zwischenfälle.

Innerhalb vierundzwanzig Stunden hat sich der heftigste und in gewissem Sinne auch der europäische Himmel mit föhnal aufsteigenden Wolken bedeckt, ohne das man sagen kann, weder woher der Wind kam, der sie zusammengetrieben hat, noch wohin er wehen wird. Der Reichstanzler will seine Stenier niederlegen, weil eine ephemerische Verbindung der preussischen Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Alexander von Battenberg bevorsteht. Dies ist zweifellos der Kern der politischen Willensbildung, aber wohlgerneht! dieser Kern selbst ist in seinen beiden Theilen nichts als eine Wolke, nichts als ein Gerücht, das von den einen in unbegreiflicher Weise beapoptet, von den andern aber, freilich auch nur in unbegreiflicher Weise, bestritten wird. Und so bleibt schließlich nichts Gewisses von dem gewaltigen Sturm übrig, als daß nichts Gewisses bekannt ist und benimmlich auch wohl nichts noch nichts Gewisses vorliegt.

Es beugnen und unparteiischer Erwägung aller der Möglichkeiten durch die Presse schreitenden Gerüchte geminnt man in der That den Eindruck, daß sowohl die ephemerische Verbindung des ehemaligen Bulgarenfürsten mit einer Tochter des deutschen Kaisers, als auch dementsprechend der etwaige Rücktritt des Reichstanzlers nur die Wiederbegegnung von Stimmungen und Vermittlungen sind, die zweifellos beliebt und sich den Mächtebegehrten sichtbar genug machen mögen, aber die thatsächlich weder nach dieser noch nach jener Seite hin eine greifbare Gestalt angenommen haben. Es handelt sich nach einem bekannten Wert voraussetzlich um „Fiktionen“, wie sie in früheren Jahren schon oft dagewesen sind, um einen Widerstreit persönlicher oder sachlicher Interessen in den höchsten Regionen des Staatslebens, um einen Kampf, der sich in englischen Kreisen abspielt und der hauptächlich regelmäßig nur durch eine sich unaufhörlich jagende Fülle einander widersprechender Gerüchte bekannt zu werden pflegt.

Gerücht ist es die Pflicht der Presse, diese Gerüchte, soweit sie nicht handgreiflich erweisen sind, zu verzeichnen und dem eigenen Urtheile der Leser zu unterbreiten, aber unferes Erachtens ist es nicht ihre Pflicht, ja nicht einmal ihr Recht, Partei zu ergreifen in einem Streite, in welchem ihr weder die Kläufere, noch die Waffen verbleiben, sondern selbigen nur die Stimmwollen steht, welche der Kampf aufwirft. Es ist richtig, daß sich nicht alle Zeitungen die Zurückhaltung aufzulegen, welche wir für angezeigt halten, aber die Textlosigkeit, welche dabei herauskommen, sind durchaus nicht geeignet, unsere Ueberzeugung zu erschüttern. Ganz im Gegentheil! Am wenigsten können und die übereifrigen Stimmen imponieren, welche auf zunächst leere Gerüchte hin einen tiefen Gegensatz zwischen den Ansichten des Kaisers und des Kanzlers ausmalen und gleichzeitig die Ansicht des letzteren als diejenige hinstellen möchten, welche im Interesse des Vaterlandes obliegen müßte. Das ist ein gleich schweres Unrecht gegen den Kaiser, dessen Souveränitätsrechte für jeden deutschen Reichsbürger unantastbar sein sollten, wie auch gegen den Kanzler, der niemals etwas Anderes als der erste Diener des Kaisers hat sein wollen. Und dieses doppelte Unrecht wird vollends unvergleichlich, wenn es rein ins Wahre hinein bezogen wird, ohne über die Ansichten des Kanzlers, genau bekannt ist, ja ohne daß einmal feststeht, ob überhaupt zwischen diesen eine wirklich ernste und nun gar eine unverrückliche Meinungsverschiedenheit besteht.

Wir geben zu, daß Zwischenfälle solcher Art sehr aufregend sind und daß es schwer halten mag, mitten in dem Sturm der widerstreitenden Meinungen kaltes Blut zu bewahren. Aber je schwerer die Aufgabe ist, um so notwendiger ist ihre Erfüllung. Seit dem Thronwechsel hat sich manches hinter den

Kulissen abgepielt und es giebt augenscheinlich manche Leute, welche die Wasser nicht schnell genug trüben können, um ihre Rede desto sicherer zu stellen. Den dunklen Schichten dieser Dunkelzimmer würde ein erster Zuß zwischen Kaiser und Kanzler so recht gelegen kommen; eben deshalb aber ist es notwendig, allen begünstigten Gerüchten gegenüber die höchste Gelassenheit zu beobachten und sich der Gewißheit zu getöndeln, daß die deutschen Gesichte nirgends besser aufgehoben sein können als in den Händen Kaiser Friedrichs.

Politische Uebersicht

Die Freunde des Generals Boulanger haben eine neue Versammlung abgehalten. Die Frage, ob Boulanger sich persönlich nach dem Departement du Nord begeben sollte, wurde lebhaft diskutiert. Boulanger will nicht in öffentlichen Versammlungen sprechen und an Banketten teilnehmen, er wird es daher seinen Freunden lagern, die Herrschaften und Laure überlassen, die nötige Propaganda für seine Kandidatur zu machen. Der pariser Specialcorrespondent der „Ball Mail Gazette“ hatte eine Unterredung mit Henri Rochefort. Derselbe sprach sich über Boulanger wie folgt aus: „Boulanger ist ein echter Patriot. Es giebt keinen eifrigeren Mann. Die ganze Geschichte dreht sich um den folgenden Punkt. Er wird aus bloßer Eifersucht verfolgt. Seine Kollegen wurden auf seine Popularität und seinen Erfolg, als er Kriegsminister wurde, eifersüchtig. Er ist der einzige fähige Kriegsminister, zu welchem Frankreich Vertrauen hat und wird werden niemals Ruhe haben, bis er wieder im Kriegsministerium ist. Das wollen wir und das will er. Dittator? Unmöglich. Er hat niemals davon geträumt. Er wünscht, Kriegsminister zu werden und Frankreich wünscht es auch und wird darauf bestehen. Seine großen Feinde sind Jerry und die Opportunisten. Sie beugen sich vor Bismarck. Sie würden Frankreich erniedrigen, um Bismarck zu gefallen. Man fasse nur die eine Thatfache ins Auge. Als Boulanger Kriegsminister war, wurden 1000 neue Geschütze käuflich fertiggestellt, jetzt nicht 100. Er wünschte die Mobilität Frankreichs. Die Deputirten respektieren den Willen Bismarcks. Clemenceau hat ihn im Augenblick verlassen. Das kann Clemenceau nicht verstehen. Die hier, der große Feind der Ministerien, im letzten Jahre Goblet's Kabinet führte, spielte er mit Boulanger zusammen und sagte: „Es kann Ihnen, General, nichts daran liegen, denn Sie müssen Kriegsminister in jedem Ministerium bleiben.“ Ja, so ergeben wir Clemenceau dem General Boulanger, daß sie in Episteln korrespondieren.“ Zum Schluß meinte Rochefort, Boulanger sei der Vertreter eines Prinzips, welches lautet: „Keine ausländische Einmischung. In Frankreich der Wille Frankreichs, nicht der Bismarck's. Eine starke Armee und Bereitschaft zum Kriege.“

Nach Depeschen von den Philippinen haben die Spanier abgetheilt Gebiete im Sulu-Archipel in Besitz genommen, wobei viele Eingeborene getödtet und auch mehrere Spanier getödtet und verwundet wurden.

Au der serbischen Suschitsina wurde am Freitag ein Alkos des Königs mitgeteilt, durch welchen eine Steuerreformvorlage angehängt wird; ein Antrag des Kriegsministers, betreffend die Abänderung des Invalidengesetzes, wurde nach kurzer Debatte angenommen.

kleinere telegraphische Mittheilungen.

• **Kopenhagen 6. April.** Der König empfing heute den Prinzen Alex. ausgedehnten Abgeben des Kaisers Friedrich zur Konstitution der Thronbesteigung des Kaisers und Königs.

• **Florenz, 6. April.** Der König und die Königin besuchten am Vormittag die Königin von Serbien. Um 1 1/2 Uhr land im königl. Palais ein Luchs Post, an welchen sich befinden die Königin von England, der Kaiser und die Kaiserin von Preußen, die Königin von Serbien und der Herzog von Leuchtenberg. Nachdem man anwesend der Ministerpräsident Crispien, die Epühen der Behörden und die Soldatenträger.

Deutsches Reich.

• **Berlin, 6. April.** Se. Maj. der Kaiser hat sich in den letzten Nächten mehr ununterbrochenen Schlafes erfreut. Abends schlief er nach dem angenehmen Bewegung und des Luftwechsels im Zimmer beiseit zur Zeit leichter Kopfschmerz. Der Appetit ist befriedigend. Gestern abend 7 Uhr stankten die Kaiserin, Mutter und die Frau Großherzogin von Baden den Majestäten einen längeren Besuch ab. Heute nach dem Kaiser zunächst den Vortrag des Staatsministers D'Albano entgegen, hatte demnächst eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten Grafen von Helldorf und arbeitete mittags mit dem Vorleser des Reichstagespräsidenten Grafen v. Bismarck. Die getrigge Unterredung mit dem Reichstanzler Fürsten Bismarck hatte eine zweiwöchige Dauer. Nach der Unterredung wurde Fürst Bismarck ausgedehnt auch noch von der Kaiserin Victoria empfangen. Das Abgangsmaß nahm die Kaiserliche Familie am heutigen Nachmittag als ein. Die Ueberlieferung der Majestäten nach Schloss Friedrichsruh ist, bei einigermaßen günstiger Witterung, nach den neuesten Verhandlungen schon gegen den 18. B. in Aussicht genommen. — Der Kronprinz, welcher nach der Compagnie-Befehlingen beim Grenadier-Regiment 1. B. in Potsdam bei und nach dem Neubau des Offizierskasinos vom Garde-Regiment in Augenschein. Geiert nach seiner Ankunft nachmittags in Berlin stattete der Kronprinz dem Reichstanzler Fürsten Bismarck einen Besuch ab und war am Abend zum Theil bei der Kaiserin Victoria und der Prinzessin Irene ist der 24. Mai feierlich.

„Wir laufen niemand nach“ — hat Fürst Bismarck in seiner großen Reichstagsrede bei Beratung des letzten Armeereform-Gesetzes gesagt. Allein, wenn man annehmen möchte, daß die unzulässigen Gerüchte von einem Rücktritt des Reichstanzlers und namentlich auch die Angaben über die Ursache dieses Rücktritts zutreffend seien, dann könnte man unter dem Eindruck der obigen, folgen Worte nicht mehr stehen. Wir würden dann thatsächlich Aufstand nachlaufen. Denn etwas anderes wäre es doch nicht, wenn wir auf die persönlichen Empfindungen des Kaisers, noch immer auf die Herz des Kaisers von Aufstand gegenüber dem Fürsten Alexander besahen, mehr Rücksicht nehmen sollten, als auf Empfindungen, die in der Mitte unferes eigenen Kaiserthums ihre Heimstätte haben. Eine solche Kränkung an den durch keinerlei vernünftige politische Erwägung gerechtfertigten persönlichen Eigensinn des Kaisers wäre doch der betrieblie Nachlauf in optima forma. Dieser Ansicht ist auch die „Vib. Kor.“, welche sich zur Sache ganz zutreffend also äußert:

Die Ankündigung der „Vib. Ztg.“, daß Fürst Bismarck gewillt sei, sein Amt niederzulegen, ist durch die „Köln. Ztg.“ — und dieses mal von Berlin aus — mit dem Hinweis darauf begründet worden, daß der Reichstanzler aus der auswärtigen Politik entnommenen Erwägungen der beschleunigten Verbindung der Armeereform mit dem Kaiser, der zweiten Tochter des Kaisers, mit dem Fürsten Alexander von Battenberg, dem früheren Fürsten von Bulgarien, widersprechen müßte. Es ist bekannt, daß eine solche Verbindung schon zu der Zeit geplant war, wo Fürst Alexander noch auf dem bulgarischen Thron saß, daß das Projekt aber schon damals an dem Widerspruch des Reichstanzlers und des Kaisers scheiterte. Es ist bekannt, daß Fürst Alexander Bulgarien verlassen und das unter der widerthätigen Erklärung, daß er ein für alle mal auf die Hofnung, jemals wieder nach Sofia zurückzukehren, verzichtet

m. Kalenpredigten.

VII.

In der Genesung.

Gabriel Marx hat jüngst ein Bild ausgestellt, das die Unterschrift „Die Genesende“ trägt. Das Gemälde gehört zu denen, die erst bei längerer Betrachtung wirken. Anfangs hört die blasse Farbe, das matte Auge, der hilfbedürftige Ausdruck, der Mangel eines verbindenden Ruhepunktes oder Gegenstandes; allmählig aber versteht man den Gedanken, der diesen Fiesel geföhrt hat. Und mehr als das: man empfindet etwas nach von dem Gefühl, das der Maler seinem Werke eingeschrieben hat. „Der war es vielmehr der Gegenstand, der den Maler besetzte? So gestaltet sich schließlich das Bild zu einem Stück persönlicher Erinnerung, und es nimmt die Höhe eines der persönlichen Erinnerungen an, die gegenüber der uns lag und soß. Damit aber ist dem Künstler eine Wirkung gesichert, die weit über das ästhetische Wohlgefallen hinausgeht: es ist die menschliche Heilnahme an einem bedeutungsvollen Zwischenfall, die zum Ausdruck gelangt.

Mittlere Zustände sind im allgemeinen nicht auf künstlerische Erfassung angelegt. Kräftige, frohrende Gemüthsstimmung, und schwere Krankheit andererseits, — das ist der große, sinnfällige Gegenstand, den Feder, Stift und Feder mit Vorliebe schildern. Aber die Wirklichkeit springt nicht sätlings aus einem Extrem in das andere, sondern wie die meisten Krankheiten sich leise ankündigen, stufenweise ausbrechen, in wechselnden Erscheinungen sich entwickeln, so kommt auch schrittweise wieder die Schwäche zur Erklarung, die Wunde zur Vernarrung empor. Der Genesungsprozess vollzieht sich in den meisten Fällen langsam, zögernd, mit Neigung zu vorübergehenden Rückschritten. Man zu beobachten ist eine der verdächtigsten Freunde, ihn an sich selbst zu erfahren eine der göttlichsten Wohlthaten.

Gewöhnlich wird es der Morgen sein, der dieses wachsende Licht heraufföhrt. Der Kranke hat zum erstenmal wieder nach langer Zeit die ganze Nacht ununterbrochen geschlafen. Was das sagen will, wissen diejenigen, die nicht so fächerlich entbehrt haben wie den glückseligen Schlaf. Diese fieberhaften Wangen, diese glühende Stirn, diese heißen Hände, dieses rasillose Hin- und Herbewegen, dieses Seufzen und Stöhnen, diese fordernden und abwehrenden Bewegungen, diese saueren Wunden bei den bittern Kräften, — wie viel Dual bergen sie in sich für die Leidenden, wie die Nachlosigkeit und Angst für die Pflegenden! Und nun liegt das alles hinter uns wie ein böser Traum, und bewundern können wir uns um in unserer Umgebung, die in Wirklichkeit nicht um ein Haar verändert, für unsere Wahrnehmung gründlich verändert ist. Der erste Blick fällt auf das Gesicht der Krankens, weiterhin, die gottlos noch in vielen Häusern nicht eine bezahlte Dienerei oder zur Ehre der Kirche und des Lebens arbeitende barmherzige Schwester ist, sondern Mutter oder Schwester oder tante. Aber das ist nicht mehr die Peinigerin, die mit unerträglicher Bitterkeit den Arzneißel aufzuzung, mit gleichmäßigem Ernst zur Gebuld ermahnte, mit grauamer Gewissenhaftigkeit die vorgeschriebene Gabe der Gieber herstellte. Das ist ja die gültige Heil, der Engel vom Himmel, die Retterin aus der Noth. Und die abgesehenen Pulver, Kapeln und Schlußsachen haben sich in die zierlichsten Flüsschen und buntesten Schächtchen verwandelt. Da stehen blühende Blumen am Tisch, — sie standen schon lange da, aber das trante Kind hatte kein Auge für seine Lieblings, — nun taucht es den ersten Gruß mit dem prägenden Rosenkranz, nun greifen die schmalen, bleichen, ätternen Hände nach den lodenden Wänglein, welche Fremdbanden und Geschwister während der Krankheit herbeigetragen hatten, ohne ein einziges Wort des Dankes zu ernten, und mit bimmelnden Hengeln betrachtet das Patientchen die Nerven und Wunden. Inzwischen erhebt der Arzt und

hört schon beim Eintreten an dem Tausch des Grußes, daß seine Kunst und sein Rath wieder einmal zu Ehren kommen werden. Mit schwebenden Worten legt er das Thermometer an — o diese bewunderliche Angühröhre, wie lange ist sie der Bradmesser der häuslichen Unruhe und der Furcht des Familienkreises gewesen, wenn die flüssige Säule immer und immer wieder in die Höhe stieg wie ein gefährliches, zingelndes Lichtgähnen, das wir gern heruntergedrückt, heruntergebetet, heruntergelassen hätten, aber es wich und wollte nicht, wie die unglückliche Säule des Daisins wuchsen die hochachtungsvollen Hälften. — Gott sei Dank, heute zum ersten mal hält sich das Angührer in bescheidener Fier; ach, so leben die Ueberflüssigkeiten das Wasser fallen an den Dämmen ihrer Ströme, und den Armen leitet die Hoffnung und der Eifer des Lebens zurück. Was das Kind nun essen darf? Ist die große Tagesfrage, die mit der Unmöglichkeit eines Bromweissel behandelt wird. Eine gerechte und vollkommene Mutter wird mit ihren Vorschlägen den Anordnungen des Arztes immer um einige Suppen- und Bratenlängen vorans sein, Wärdchen möchte gar sein kräftiges Schußfrühstück mit Schmeckerchen theilen, und liege man den ersten Heißunger gewöhnen, er räumte wohl im Umsehen mit der feinen Aufstellung von Süßigkeiten auf, die sich auf dem Krankentisch zusammengejungen hat. Aber die Vorsicht, die zu allen Dingen nütze ist, erweist sich doppelt notwendig gegenüber den thörichtesten Wünschen der Genesenden, zu deren glücklichen Ländchen auch die gehört, daß sie nicht wissen, wie schwach sie sind. Wann werden wir wieder in die Kieber föhren, die alle zu weit geworden zu sein scheinen, und wann auf unsere eigenen lieben Füßen stehen, die das Gehen verlernt haben? Nur Geduld, bald thut sich die Thüren der Krankensuche auf wie Reiterposten: Draußen ist Freiheit, ist Himmelstluft, ist Gesundheit!

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss: Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken.  Bettfedern.  Wäsche-Fabrik.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Für die jetzige Frühjahrs-Saison sind meine sämtlichen Rayons für Modewaaren mit den grössten Neuheiten in

Kleiderstoffen

ausgestattet und bin ich in der Lage, durch Massen-Abschlüsse die denkbar billigsten Preise zu stellen. — Fortlaufend gehen auch grössere Posten von Kleiderstoffen ein, welche mir von grösseren Fabriken in Folge Ueberproduction überwiesen werden. Die Preise bei derartigen Gelegenheitskäufen sind ganz enorm reducirt und bringe ich diese Vortheile meinen werthen Kunden stets in Anrechnung. — Als ganz besonders vortheilhaft empfehle ich:

84 breite gestreifte Stoffe mit u. ohne Borduren, **reine Wolle**, per Meter 90, 100, 120, 150, 175, 200, 225—275 Pf.

84 breite Nouveautés rayé-composé, **reine Wolle**, per Meter 125, 150 u. 175 Pf.

84 breite Croisés Beiges in den neuesten Frühjahrsfarben, **reine Wolle**, per Meter 100, 110, 120 u. 135 Pf.

84 breite Foulés, Croisés und Serges, **reine Wolle**, jede Farbe am Lager, per Meter 100 u. 110 Pf.

84 breite Croisés Beiges, **Halbwolle**, per Meter 65 Pf.

84 breite Nouveautés composés, **Halbwolle**, per Meter 90, 100 u. 110 Pf.

Merveilleux, Reinseid. Costume-Stoff, stets in sämtl. Farben vorrätig, per Meter 175, 215, 250, 275, 300, 375 Pf.

Satin Duchesse, Reinseidener Costume-Stoff, unverwüsthlich im Tragen, per Meter 250, 300, 325, 350, 400 Pf.

Satin Luxor, Reinseidener Costume-Stoff, per Meter 225, 250, 325, 350, 400, 450, 500.

 **Schwarze u. farbige 110/120 cm reinwoll. Cachemirs** 
per Meter 90, 100, 115, 125, 135, 150—300 Pf.

Meine Abtheilung für

Damen- und Mädchen-Confection

ist mit den ersten Neuheiten von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Piecen in grossartigster Auswahl ausgestattet.

 **Specialität: Schwarze reinwollene Promenaden-Mäntel.** 

Dieser Mantel wird in grossen Massen aus reinwollenen Stoffen elegant mit Spitzengarnitur hergestellt, welcher den Regenmantel und auch den Umhang ersetzt.

Ich liefere einen Prima-Mantel für Mk. 10,— und reich garnirt für Mk. 12,—.

Abtheilung für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Reise-, Schlaf- und Steppdecken, Wachs- und Ledertuche.

Englische Tüll-Gardinen,

105 ctm breit, mit einseitiger Einfassung, in grösster Muster-Auswahl, Mtr. 40, 45 u. 50 Pf.

115—130 ctm breit, mit einseitiger Einfassung, in nur neuen Dessins Mtr. 60 u. 65 Pf.

130 ctm breit, mit zweiseitiger Einf., erste Qualität und nur aparte Muster Mtr. 70, 75, 80 u. 90 Pf.

150 ctm breit, mit zweiseitiger Einf., in grosser Auswahl von Neuheiten Meter 90, 100, 125, 150 Pf.

Ausserdem mache ich meine werthe Kundschaft auf mein grosses Lager Sächsischer und Schweizer Tüll-Gardinen ergebenst aufmerksam.

 **Manilla**  **Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze**,
80 ctm breit pr. Mtr. 27 Pfg., 90 ctm breit, grösste Musterauswahl, pr. Mtr. 30 Pfg.

 **Grösstes Lager in modernen Besatzstoffen.** 
Seidene Besatz-Plüsch, jede Farbe am Lager, Meter 1,75.

Gestreifte Tricot-Blousen

 nur Neuheiten 

reine Wolle, Mk. 5,00, 6,00, 6,50.

Tricot-Jaquettes

 Saison-Neuheit 

5,00, 5,50, 6,00, 7,50—10,00.

Tricot-Kleidchen

 Gelegenheitskauf 

reine Wolle, 2 Mark.

Tricot-Tailen in glatt, gestreift, soutachirt etc., **nur reine Wolle**, in jeder Preislage.

Electrische Beleuchtung für Abend-Einkauf.